

G. Brun

G. Hirsch Hadorn

Textanalyse in den Wissenschaften

Inhalte und Argumente
analysieren und verstehen



4. Auflage

Weitere aktuelle vdf-Publikationen
finden Sie in unserem **Webshop:**

vdf.ch

- › Bauwesen
- › Naturwissenschaften,
Umwelt und Technik
- › Informatik, Wirtschafts-
informatik und Mathematik
- › Wirtschaft
- › Geistes- und Sozialwissen-
schaften, Interdisziplinäres,
Militärwissenschaft,
Politik, Recht

Gerne informieren wir Sie regelmässig per
E-Mail über unsere Neuerscheinungen.

Newsletter abonnieren

[Anmeldung auf vdf.ch](#)



Textanalyse in den Wissenschaften

G. Brun

G. Hirsch Hadorn

**Textanalyse in den
Wissenschaften**

**Inhalte und Argumente
analysieren und verstehen**

v/dlf

vdf Hochschulverlag AG an der ETH Zürich

Georg Brun ist Professor für Philosophie an der Universität Bern. Gertrude Hirsch Hadorn ist emeritierte Professorin am Departement Umweltsystemwissenschaften der ETH Zürich.

Coverabbildung:

Honoré Daumier (Marseille 1808–1879 Valmondois)

Ein Gegenargument, um 1862

Inv. Nr. 1935.5

© Sammlung Oskar Reinhart „Am Römerholz“, Winterthur

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-7281-4033-3 (Printversion)

ISBN 978-3-7821-4034-0 (E-Book)

DOI-Nr. 10.3218/4034-0

© 4., durchgesehene und aktualisierte Auflage 2021

Das Werk einschliesslich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ausserhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt besonders für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

www.vdf.ethz.ch
verlag@vdf.ethz.ch

Inhaltsübersicht

Einleitung.....	1
1 Wegweiser durch das Buch	5
2 Arbeitsgrundsätze und Prinzipien des Verstehens	9
3 Die Textanalyse vorbereiten: Wie will ich vorgehen?	15
4 Lesen: Wie arbeite ich am Text?.....	31
5 Gliedern: Wie strukturiere ich den Text?	53
6 Zusammenfassen: Wie erfasse ich das Wesentliche?	73
7 Vertieft analysieren: Was steht genau im Text?.....	101
8 Vertieft analysieren: Wie wird argumentiert?	195
Ausblick: Weiterarbeit am Thema.....	313
Literatur	317
Index	331

Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	1
1 Wegweiser durch das Buch	5
2 Arbeitsgrundsätze und Prinzipien des Verstehens.....	9
Literatur	13
3 Die Textanalyse vorbereiten: Wie will ich vorgehen?	15
3.1 Voraussetzungen klären.....	16
3.2 Grundinformationen zum Text beschaffen.....	16
3.3 Fragestellung und Stufe der Auseinandersetzung klären.....	23
3.4 Vorgehen planen.....	25
Literatur	29
4 Lesen: Wie arbeite ich am Text?.....	31
4.1 Formen des Lesens.....	32
4.2 Texte bearbeiten	35
4.3 Exzerpieren.....	41
4.4 Einfache Verständnisprobleme lösen	45
Literatur	52
5 Gliedern: Wie strukturiere ich den Text?	53
5.1 Grundsätzliches Vorgehen	55
5.2 Textstruktur herausarbeiten.....	56
5.3 Gliederung darstellen.....	64
Literatur	71
6 Zusammenfassen: Wie erfasse ich das Wesentliche?	73
6.1 Zentrale Inhalte erkennen.....	74
6.2 Abstract strukturieren und formulieren.....	78

6.3	Alternativen zum Abstract	85
6.4	Zusammenfassungen grafisch darstellen	89
	Literatur	99
7	Vertieft analysieren: Was steht genau im Text?.....	101
7.1	Grundlagen.....	103
7.1.1	Arbeitsgrundsätze	103
7.1.2	Begriffe und ihre logische Form	105
	Literatur zu 7.1	115
7.2	Mehrdeutige Formulierungen erkennen	116
	Literatur zu 7.2	132
7.3	Vage Begriffe beachten	133
	Literatur zu 7.3	138
7.4	Begriffe klären.....	139
7.4.1	Maßnahmen bei unklaren Begriffen.....	140
7.4.2	Verwendungsanalyse.....	151
	Literatur zu 7.4	155
7.5	Definieren und Explizieren.....	155
7.5.1	Grundlegende Unterscheidungen	156
7.5.2	Standardformen der expliziten Definition.....	163
7.5.3	Adäquatheit von Definitionen beurteilen	170
7.5.4	Die Methode der Explikation	181
7.5.5	Checkliste zur Analyse von Definitionen und Explikationen.....	186
	Literatur zu 7.5	187
7.6	Metaphorische Formulierungen klären.....	187
	Literatur zu 7.6	194
8	Vertieft analysieren: Wie wird argumentiert?	195
8.1	Grundbegriffe: Argumentation, Aussage und Argumentationsanalyse	196
	Literatur zu 8.1	202
8.2	Argumentationen rekonstruieren.....	203
8.2.1	Worin besteht die Rekonstruktion einer Argumentation?	203
8.2.2	Anleitungen zum Rekonstruieren von Argumentationen.....	209
8.2.3	Prämissen ergänzen.....	224
	Literatur zu 8.2	231

8.3	Schlüsse beurteilen	231
8.3.1	Gesichtspunkte zur Beurteilung von Argumentationen.....	232
8.3.2	Qualität der Prämissen	235
8.3.3	Deduktive Schlüsse: Garantiert die Wahrheit der Prämissen die Wahrheit der Konklusion? .	239
8.3.4	Schemata formal (un)gültiger Schlüsse	258
8.3.5	Nichtdeduktive Schlüsse: Liefern die Prämissen starke Gründe für die Konklusion?.....	277
	Literatur zu 8.3	300
8.4	Den Diskussionsbeitrag von Argumentationen beurteilen	301
	Literatur zu 8.4	311
	Ausblick: Weiterarbeit am Thema.....	313
	Literatur	317
	Literatur zur Textanalyse	317
	Nachweis der Beispiele	323
	Index.....	331

Verzeichnis der Boxen

Auskunftsmittel	19
Zitieren und in eigenen Worten formulieren.....	44
Sprechakttheorie	60
Vier Gesetze der Gestaltpsychologie	95
Zeichen und Bedeutung	106
Prädikate und logische Form	112
Disziplinen der Semiotik – Syntax, Semantik, Pragmatik	117
Einige Muster der lexikalischen Mehrdeutigkeit.....	120
Textbezüge	125
Begriffstypen	136
Methoden der Begriffsbestimmung	145
Traditionelle Definitionstheorie	162
Ist jeder Begriff mit einer Äquivalenzaussage definierbar?.....	167
Operationale Definitionen	176
Metaphern und Vergleiche.....	188
Wortfelder	190
Normsätze rekonstruieren.....	218
Stärkere und schwächere Aussagen	221
Besonderheiten beim Beurteilen von Argumenten mit Normsätzen	234
Erkenntnisgründe und Realgründe	241
Naturalistischer Fehlschluss.....	245
Logische Beziehungen zwischen Aussagen	248
Logische Beziehungen zwischen Begriffen	252
Konditionalaussagen	269
Gegenargumente.....	287
Falsche Intuitionen zur Wahrscheinlichkeit.....	289
Äquivokation	306

Verzeichnis der Fallbeispiele

Grundinformationen beschaffen.....	20
Textanalyse-Strategie für Seminarvortrag und Rezension.....	27
Unbekannter Begriff.....	51
Hierarchische Gliederung	66
Fallbeispiel Sechs-Sätze-Referat.....	87
Thesenpapier	88
Netzwerk-Darstellungen und Gestalt-Gesetze	95
Logische Form von Begriffen.....	114
Fallbeispiel	130
Mehrdeutiger Textbezug.....	130
Kompositionale Mehrdeutigkeit	131
Mehrdeutigkeit klären	147
Begriffsbestimmung	150
Verwendungsanalyse.....	152
Definitionen und Begriffsbestimmungen analysieren	177
Argumentation rekonstruieren	222
Unvollständige Argumentation.....	229
Rekonstruieren und Beurteilen eines deduktiven Schlusses	256
Notwendige und hinreichende Bedingungen.....	274
Diskussionsbeitrag und Argumentationsfehler.....	308

Einleitung

Wozu Textanalyse? Texte lesen und verstehen gehört zu den elementaren Kulturtechniken. Die Fähigkeit, Inhalt und Gedankengang von Texten zu erfassen, wiederzugeben und zu beurteilen, spielt in allen Wissenschaften eine zentrale Rolle und ist eine Kernkompetenz für verschiedenste Berufstätigkeiten. Ein großer Teil der wissenschaftlich relevanten Informationen liegt in Form schriftlicher oder mündlicher Texte vor. Dies gilt nicht nur für die Geisteswissenschaften, in denen Texte Untersuchungsgegenstand sind. Auch in den Naturwissenschaften, Sozialwissenschaften, Ingenieurwissenschaften und in der Medizin nehmen Wissenschaftlerinnen die Beobachtungen, Messungen, Hypothesen, Schlussfolgerungen und Interpretationen anderer Wissenschaftlerinnen zumeist in Form von Texten zur Kenntnis.

In vielen Situationen genügen intuitive Fähigkeiten zusammen mit passendem Sachwissen für ein angemessenes Textverständnis. Das ist beispielsweise der Fall, wenn Naturwissenschaftler Fachartikel aus ihrem Gebiet lesen. Solche Texte verwenden einen standardisierten Aufbau und eine im Fachgebiet bekannte Terminologie. Wer sich im entsprechenden Gebiet gut auskennt, kann deshalb punktuell lesen, gezielt zentrale Textstellen ansteuern und sich auf Abbildungen, Zusammenfassung und Diskussion der Ergebnisse konzentrieren. Auch in bestimmten Gebieten der Sozialwissenschaften, etwa in der empirischen Psychologie und in den Wirtschaftswissenschaften, gibt es eine standardisierte Textstruktur für Fachartikel, die allen professionellen Lesern des Fachgebiets bekannt ist. In all diesen Situationen sind textanalytische Methoden erst erforderlich, wenn die verwendeten Argumente nicht unmittelbar einleuchten, Begriffe unklar gebraucht werden oder eine Textpassage unverständlich erscheint.

Die Problemlage sieht sofort anders aus, wenn es gilt, etwas anderes als wissenschaftliche Fachartikel des eigenen Forschungsgebiets zu lesen – wenn zum Beispiel ein Thema behandelt wird, in dem man sich nicht besonders gut auskennt oder wenn ein Text nicht für ein Fachpublikum im engeren Sinne geschrieben ist. Dann sind systematische Kenntnisse textanalytischer Methoden gefragt. Sie können auch weiterhelfen, wenn in einem komplexen Text nicht klar ist, was gemeint ist, oder wenn eine Argumentation nicht auf den ersten Blick einleuchtet. Mit textanalytischen Methoden lässt sich heraus-

arbeiten, was genau der Inhalt des Textes ist und wie für die im Text vertretenen Thesen argumentiert wird.

Wer textanalytische Methoden lernt, erwirbt damit aber auch allgemeine Kompetenzen des klaren Ausdrucks und des kritischen Denkens. Die Fähigkeit, Texte zu verstehen und zu beurteilen, ist eine gute Grundlage dafür, auch eine eigene Position schriftlich oder mündlich klar darstellen und mit Argumenten vertreten zu können. Aus didaktischer Sicht kombinieren sich deshalb die Methoden der Textanalyse auch sehr gut mit den Inhalten, die in *critical thinking* Kursen vermittelt werden.

Wem bietet dieses Buch was? Das Buch wendet sich an Studierende und weitere Interessierte aller Fachrichtungen. Es behandelt Arbeitsgrundsätze und konkrete Techniken der Textanalyse. Diese Methoden sind auf Texte verschiedenster Sorte anwendbar, beispielsweise auf Fachpublikationen, populärwissenschaftliche Texte und journalistische Artikel. Sie können eingesetzt werden, um den Inhalt eines Textes zu erschließen, diesen selbst klar zu formulieren und zu beurteilen. Darüber hinaus sind diese Methoden auch nützlich, wenn es darum geht, eigene Ergebnisse oder Positionen mündlich oder schriftlich zu vertreten. Auch dann kommt es darauf an, Inhalte klar zu formulieren und gut zu argumentieren. Das ist nicht nur im Studium zentral, sondern auch in der beruflichen Praxis und in allen Situationen, in denen es gilt, Positionen zu klären, selbst zu vertreten oder zu beurteilen.

Techniken der Textanalyse sind für die wissenschaftliche Arbeit mit Texten entwickelt worden und gehören zum methodischen Rüstzeug derjenigen Disziplinen, deren Forschungsmaterial Texte sind. Wir bieten eine Einführung, die den Standards genügen soll, die in der Philosophie und den Geisteswissenschaften entwickelt worden sind. Das Buch ist fachübergreifend konzipiert und setzt kein spezifisches Wissen textanalytischer Methoden voraus. Die didaktische Ausgestaltung soll gewährleisten, dass Naturwissenschaftler, Sozialforscherinnen und Ingenieurinnen sich Grundzüge geisteswissenschaftlicher Methoden so aneignen können, dass sie diese in der interdisziplinären Praxis und im öffentlichen Diskurs selbstständig einsetzen können.

Dass es textanalytische Methoden gibt, bedeutet nicht, dass sich das Analysieren von Texten auf das Anwenden einfacher Rezepte reduzieren lässt. Entscheidend ist vielmehr, dass man über ein geeignetes Instrumentarium an Vorgehensweisen verfügt, um Texte zu lesen, zu verstehen und zu beurteilen, und dass man seine Resultate mit der gewählten Vorgehensweise begründen kann. Dies zu vermitteln, ist das Ziel dieses Lehrbuchs.

Aufbau des Buches. Kapitel 2 bis 6 vermitteln Arbeitsgrundsätze, Techniken und Anleitungen für die verschiedenen Arbeitsphasen einer Textanalyse. Diese Arbeitsphasen umfassen das Vorbereiten der Textanalyse, das Lesen als aktives Arbeiten am Text, das Strukturieren des Textes mithilfe einer Gliederung sowie das Zusammenfassen der wesentlichen Inhalte und Argumentationen. Kapitel 7 und 8 behandeln das vertiefte Analysieren von Textpassagen im Hinblick auf zentrale Begriffe, Thesen und Argumente. Wie ermittelt man, was genau behauptet und wie argumentiert wird? Diese beiden Kapitel sind umfangreicher als die anderen, weil spezifische Techniken zur Problemdiagnose, Begriffsklärung und Argumentationsanalyse erforderlich sind, um begriffliche und argumentative Unklarheiten durchdringen und beurteilen zu können. Sie setzen wiederum elementare sprachwissenschaftliche, logische und argumentationstheoretische Kenntnisse voraus. Dieses Grundlagenwissen wird in knapper Form ebenfalls in Kap. 7 und 8 vermittelt. Wenn dieses Wissen für Sie neu ist, werden Sie etwas Zeit einsetzen müssen, um sich diese Grundlagen zu erarbeiten. Das Buch schließt mit einem Ausblick auf Formen der Weiterarbeit mit Texten, welche über eine Textanalyse im engeren Sinne hinausgehen. Kapitel 1, „Wegweiser durch das Buch“, stellt Inhalt und Zusammenhang der einzelnen Kapitel vor. Wer sich eingehender mit textanalytischen Methoden und Grundlagen befassen möchte, findet dazu Hinweise auf weiterführende Literatur jeweils am Ende der Kapitel.

Dank. Dieses Buch basiert auf unseren Unterrichtserfahrungen am Departement Umweltwissenschaften der ETH Zürich und am Philosophischen Seminar der Universität Zürich. Frühere Fassungen ausgewählter Teile wurden auch an Kursen des Universitären Forschungsschwerpunktes Ethik der Universität Zürich und der Schweizerischen Studienstiftung erprobt. Wir möchten an dieser Stelle allen Personen danken, die uns in den letzten Jahren mit Kommentaren, Kritik und Diskussionen unterstützt oder sonst wie an diesem Projekt mitgearbeitet haben. Henry Baltes, Gerd Folkers, Ursula Hoyningen-Süess, Eric Kubli und Leonard Lutz haben eine erste Fassung des Buchtextes gelesen und uns mit ihren Kommentaren bei der definitiven Konzeption und didaktischen Ausgestaltung wesentlich geholfen. Inhaltlich viel gelernt haben wir in Diskussionen mit Urs Allenspach, Christoph Baumberger, Marion Malin, Peter Schulthess und Inga Vermeulen. Mit Hinweisen und Beispielen haben uns Stefanie Büchner, Michael Besmer, Tom Bodenmann, Kurt Hadorn, Julian Hofer, Paul Hoyningen-Huene, Markus Huber, Nadja Peter und Geo Siegwart unterstützt. Otto Kruse hat uns in intensiven Diskussionen mit konstruktiver Kritik zu den einzelnen Kapiteln im Schreibprozess beraten. Roland Bürki, Renate

Kummer und Maria Rugenstein haben das Manuskript kritisch bearbeitet und waren uns bei vielen Einzelproblemen eine zuverlässige Hilfe. Angelika Rodlauer vom vdf Hochschulverlag an der ETH Zürich hat uns durch ihr engagiertes Interesse und Entgegenkommen die Arbeit sehr erleichtert. Das Departement Umweltwissenschaften der ETH hat durch finanzielle Unterstützung die Arbeit am Buch ermöglicht.

Zur zweiten Auflage. *Textanalyse in den Wissenschaften* ist gut aufgenommen worden, nicht nur bei der Vermittlung von Textanalysekompetenzen im Kontext verschiedener Wissenschaften, sondern auch als Einführung in die Lese- und Schreibarbeit in der Philosophie und als Arbeitsmittel für den Deutschunterricht. Da sich das Konzept des Buches bewährt hat, haben wir uns bei der Überarbeitung darauf konzentriert, viele kleinere Verbesserungen zu realisieren und die Literaturhinweise auf den neuesten Stand zu bringen. So konnte der Aufbau des Buches weitgehend unverändert bleiben; lediglich die Ausführungen zur Semiotik in Kapitel 7.1 wurden etwas gestrafft.

Für viele nützliche Hinweise und teilweise sehr ausführliche Rückmeldungen danken wir Christoph Baumberger, Gregor Betz, Susanne Hahn, Jonas Pfister und Geo Siegwart. Deborah Mühlebach hat uns bei der Aufdatierung der Literaturhinweise unterstützt.

Für die **dritte Auflage** wurden die Literaturhinweise auf den neuesten Stand gebracht. Dabei hat uns Thyra Elsasser unterstützt.

Die **vierte Auflage** enthält eine Reihe kleinerer Verbesserungen. Die bewährte Struktur des Buches ist jedoch unverändert geblieben. Wir danken Michael Müller für seine Hilfe beim Überprüfen und Aktualisieren der Literaturhinweise.

1 Wegweiser durch das Buch

Wenn Sie einen Text lesen, stehen Sie vor der Herausforderung, für andere nachvollziehbar zu formulieren und einsichtig zu begründen, wovon dieser Text handelt, welchen Beitrag er zu einem Thema leistet und wie er diesen erbringt. Eine Textanalyse bemisst sich zunächst einmal daran, dass Sie bei Ihrer Arbeit am Text gewissen Arbeitsgrundsätzen und Prinzipien des Verstehens Rechnung tragen, beispielsweise dass Sie sich bemühen, den Inhalt des Textes genau zu erfassen, und dass Sie Ihr Resultat explizit am Text begründen (Kap. 2).

Sollen Arbeitsgrundsätze und Prinzipien des Verstehens angewandt werden, braucht es konkrete Arbeitstechniken. Solche Arbeitstechniken für die verschiedenen Arbeitsphasen einer Textanalyse werden in diesem Buch vorgestellt und illustriert. Sie sind nach den Hauptaktivitäten in den verschiedenen Arbeitsphasen gruppiert. Eine Textanalyse beginnt mit Vorbereitungen. Die Textanalyse selbst besteht darin, den Text wiederholt zu lesen und dabei seinen Aufbau herauszuarbeiten, das Wesentliche zusammenzufassen sowie zentrale Aussagen und Argumente vertieft zu analysieren.

Die Arbeitsphasen einer Textanalyse von der Vorbereitung bis zur Weiterarbeit müssen oftmals in Schleifen durchlaufen werden. Die Ergebnisse aus späteren Arbeitsschritten haben nämlich häufig Auswirkungen auf das Vorhergehende. Diese Arbeitsphasen sind daher nicht als strenge Abfolge zu verstehen (vgl. Abb. 1, S. 6).

Es gibt eine Vielfalt an Arbeitstechniken, welche in Form von Anleitungen, Regeln, Kriterien oder begrifflichen Unterscheidungen daherkommen. Die Kunst methodischen Lesens besteht darin, aus diesen Methoden gezielt auszuwählen und die ausgewählten Methoden effizient und effektiv anzuwenden. Voraussetzung dafür ist, dass Sie die einzelnen Methoden kennen und korrekt anwenden können. Das Buch bietet Ihnen ein Methodenarsenal für die Aufgaben in den verschiedenen Arbeitsphasen. Der Schwerpunkt liegt auf den Aktivitäten des Lesens, Gliederns, Zusammenfassens und vertieften Analysierens. Die praktischen Fähigkeiten können Sie sich aneignen, indem Sie die Techniken auf Texte anwenden, mit denen Sie in Ihrer Arbeit zu tun haben. In den Text eingestreute kommentierte Beispiele sollen Sie dazu motivieren und

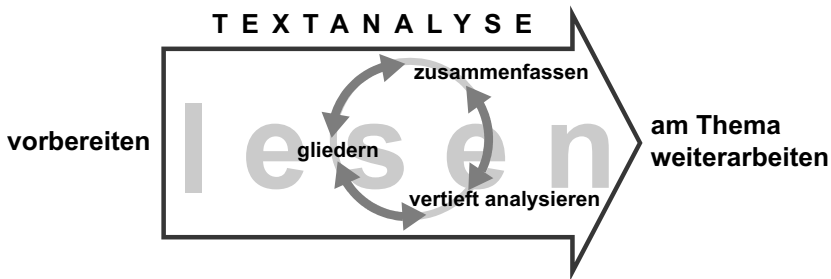


Abbildung 1: Arbeitsphasen der Textanalyse

dabei anleiten. Sehr lehrreich ist es, die eigenen Anwendungen mit jemandem zu besprechen.

Vorbereiten: Wie will ich vorgehen? Wie Sie einen Text sinnvoll lesen und welche Methoden der Textanalyse angezeigt sind, hängt einerseits wesentlich vom Text, den Sie bearbeiten wollen, ab und andererseits von den Voraussetzungen, die Sie mitbringen, und von den Zielen, die Sie erreichen möchten. Bevor Sie also mit Lesen und Analysieren anfangen können, müssen Sie sich über diese Punkte Klarheit verschaffen und festlegen, wie Sie vorgehen wollen (Kap. 3).

Lesen: Wie arbeite ich am Text? Methodisches Lesen hat zum Ziel, dass Sie Ihre Textinterpretation schriftlich formulieren und am Text belegen können. Als Folge davon wird Lesen zu einer Form der Textbearbeitung, bei der Sie beispielsweise festhalten, welche Stellen im Text für Ihre Fragestellung relevant sind oder eine besonders spannende Einsicht vermitteln. Indem Sie so markieren, strukturieren und notieren, schaffen Sie sich eine Grundlage, anhand der Sie den Text gliedern und zusammenfassen können. Zudem erkennen Sie dabei zentrale Passagen, welche es vertieft zu analysieren gilt. Wenn Sie sich beim Lesen systematischer Techniken bedienen, erleichtert Ihnen eine solche Dokumentation Ihrer Zwischenresultate die Orientierung im weiteren Arbeitsprozess (Kap. 4).

Gliedern: Wie strukturiere ich den Text? Mit einer Gliederung strukturieren Sie den Text und schaffen sich die Grundlage für alle weiteren Tätigkeiten im Arbeitsprozess. Anhand Ihrer Gliederung können Sie sich schwierige Texte erschließen, Stärken und Schwächen eines Textes identifizieren, den Text kompetent zusammenfassen oder sich selbst rasch in Erinnerung rufen, worum es in diesem Text geht. Als Grundlage für die Beurteilung eines Textes soll

eine Gliederung nicht nur über die Inhalte und ihre Struktur Aufschluss geben, sondern auch über die Funktion der einzelnen Textteile. Je nach Text und Zweck schreiben Sie Ihre Gliederung am besten in Form einer Liste oder Tabelle auf oder stellen sie grafisch dar (Kap. 5).

Zusammenfassen: Wie erfasse ich das Wesentliche? Eine Zusammenfassung soll dem Zweck der Textanalyse dienen und sich auf die dafür relevanten Inhalte und deren Begründungen konzentrieren. Daher muss Ihre Zusammenfassung nicht nur enthalten, was der Text inhaltlich zu einem Thema beiträgt, sondern auch, wie der Autor dabei vorgeht. Das Relevante kurz, klar und strukturiert vorzustellen, erfordert einiges an Textverständnis. Die beste Grundlage für eine Zusammenfassung ist eine Gliederung (Kap. 6).

Vertieft analysieren: Was steht genau im Text? Beim Gliedern und Zusammenfassen eines Textes sehen Sie, für welche Passagen eine vertiefte Analyse sinnvoll ist. Typischerweise sind das Passagen, in denen Begriffe, Thesen oder Argumente vorkommen, die für den ganzen Text wichtig sind, oder Passagen, die Sie besonders interessieren, oder solche, die Ihnen Verständnisschwierigkeiten bereiten. Anlass für Verständnisschwierigkeiten sind oft Mehrdeutigkeiten im Gebrauch von Begriffen oder im Textbezug innerhalb und zwischen Sätzen. Mit einer vertieften Analyse klären Sie beispielsweise, was der Autor im Einzelnen behauptet oder wie er einen Begriff verwendet. Wenn Sie sich klargemacht haben, wie Begriffe und Metaphern funktionieren, können Sie Mehrdeutigkeiten mittels einer Verwendungsanalyse klären, Begriffe präzisieren, Definitionen und Explikationen untersuchen oder solche selbst vornehmen. Dabei gilt es zu berücksichtigen, in welchem textinternen und -externen Zusammenhang die Begriffe stehen und welche Funktion sie in Bezug auf die Fragestellung erfüllen (Kap. 7).

Vertieft analysieren: Wie wird argumentiert? Wenn Sie geklärt haben, was genau im Text steht, stellt sich als zweite wichtige Frage, ob das, was im Text steht, auch zutreffend ist. Eine Antwort erfordert nicht nur Sachkenntnis, sondern meist eine vertiefte Analyse der Argumentation mit argumentationstheoretischen und logischen Techniken. Es gilt zu untersuchen, ob und wie Aussagen im Text begründet werden. Das heißt, Sie müssen untersuchen, ob Sie im Text Aussagen finden können, deren Wahrheit Sie als unstrittig akzeptieren können und die Ihnen eine begründete Entscheidung über strittige Aussagen erlauben. Zu diesem Zweck identifizieren Sie diejenigen Textstellen, welche für die Argumentation relevant sind, formulieren die Argumentation in eigenen

Worten, beurteilen sie und prüfen gegebenenfalls, in welcher Weise die Argumentation stärker gemacht werden könnte (Kap. 8).

Weiterarbeit am Thema. Die Arbeit mit einem Text ist oftmals noch nicht zu Ende, wenn Sie den Aufbau analysiert, die Grundthesen geklärt, die Argumentationen geprüft und den Text zusammengefasst haben. Vielleicht wollen Sie beurteilen, was die im Text vertretene Position zu einer Debatte beiträgt oder ob der Text vielversprechendes Material für Ihre eigene Arbeit bietet. Weiterarbeit am Thema erfordert Kreativität und fundierte Kenntnisse der verschiedenen relevanten Positionen. Das geht über eine methodische Verarbeitung von Resultaten der Textanalyse hinaus (Kap. „Ausblick: Weiterarbeit am Thema“).

2 Arbeitsgrundsätze und Prinzipien des Verstehens

Arbeitsgrundsätze und Prinzipien des Verstehens

- Textbezogenheit: explizit auf den analysierten Text Bezug nehmen.
- Schriftlichkeit: Ergebnisse und zentrale Überlegungen schriftlich festhalten.
- Diskursivität: nachvollziehbare und begründete Textanalysen erarbeiten.
- Prinzip des hermeneutischen Zirkels: Texte mehrfach lesen, um das Verständnis von Teilen und Ganzem wechselseitig zu prüfen und zu überarbeiten.
- Prinzip der wohlwollenden Interpretation (*principle of charity*): davon ausgehen, dass der Autor recht hat, und diese Annahme prüfen.

Wenn Sie Texte lesen und das Resultat Ihrer Lektüre mündlich oder schriftlich formulieren, nehmen Sie einen doppelten Transformationsprozess vor. Einerseits erschließen Sie aus einer Kette von Buchstaben den Inhalt und die Funktion des Textes. Andererseits fassen Sie Ihr Verständnis des Textes ebenfalls in einem Text, das heißt, in einer Kette von Buchstaben. Beide Prozesse sind eng miteinander verwoben. Mit dem Spracherwerb haben Sie gelernt, solche doppelten Transformationsprozesse automatisch zu vollziehen, ohne dass Sie darüber nachdenken müssen. Allerdings ist das Resultat solcher Transformationsprozesse oft nicht eindeutig, und es können Fehler entstehen: Missverständnisse, unklare Formulierungen etc. Wollen Sie für andere nachvollziehbar formulieren und einsichtig begründen können wovon ein Text handelt, welchen Beitrag er zu einem Thema leistet und wie er diesen erbringt, dann ist es wichtig, dass Sie solche Transformationsprozessen methodisch vollziehen. Die folgenden Arbeitsgrundsätze und Prinzipien des Verstehens geben hierfür eine Grundorientierung.

Textbezogenheit. Textanalyse ist Arbeit an einem Text. Also müssen Ihre Ergebnisse in explizitem Bezug zum bearbeiteten Text stehen. Es muss deutlich sein, auf welche Textstellen sich eine Behauptung über den Text stützt und wie diese Textstellen die betreffende Behauptung unterstützen. Das gilt auch dann, wenn Sie einen Text im Hinblick auf eine übergeordnete syste-

matistische Fragestellung analysieren oder für die Entwicklung eines selbstständigen Gedankenganges nutzen möchten. Schließlich müssen Sie auch darauf achten, in welcher Weise Sie sich auf einen Text beziehen. Bei schriftlichen Arbeiten müssen sie dokumentieren, ob sie zitieren, paraphrasieren oder sich in freier Weise auf einen Text beziehen. (Vgl. auch Box „Zitieren und in eigenen Worten formulieren“, S. 44.)

Schriftlichkeit. Bei der Textanalyse geht es immer darum, dass Sie einen Text gründlich lesen. Trotzdem wäre es ganz falsch, das Analysieren von Texten einfach auf das Lesen zu reduzieren. Wenn das Ergebnis Ihrer Arbeit nachvollziehbar und begründet sein soll, ist Lesen ohne gleichzeitiges schriftliches Festhalten von Ergebnissen und zentralen Überlegungen weitgehend nutzlos. Bei der Textanalyse geht es unter anderem darum, etwas explizit zu machen, das sich meist in dieser Form im analysierten Text noch nicht vorfindet, sondern implizit oder indirekt enthalten ist. Deshalb müssen die Ergebnisse der Textanalyse laufend formuliert werden. Das gilt auch für die Überlegungen, die zu diesen Resultaten führen und für die Fragen, die sich aus der textanalytischen Arbeit ergeben. Konsequente Schriftlichkeit erzwingt nicht nur einen höheren Grad von Expliztheit, was Ihr eigenes Verständnis des Textes angeht, sondern macht es auch erst möglich, dass Sie sich später auf Ihre Arbeit beziehen können. Kurz: Ergebnisse, Überlegungen, Fragen und Probleme müssen während der textanalytischen Arbeit laufend schriftlich formuliert werden.

Diskursivität. In den Wissenschaften ist das Lesen von Texten kein Selbstzweck, sondern Teil eines argumentativen Diskurses, das heißt, Teil einer argumentativen Auseinandersetzung mit einer Problemstellung und mit dem, was andere Personen in der Sache vertreten. Da jeder Text unterschiedlich verstanden werden kann, müssen Sie Vorgehen und Resultat Ihrer Analyse so begründen, dass Ihre Analyse diskutiert und mit dem Urteil anderer Personen konfrontiert werden kann. Das verlangt, dass Sie bei der Textanalyse methodisch vorgehen und Vorgehensweise, Resultate und Probleme so formulieren, dass diese für andere Personen nachvollziehbar sind.

Prinzip des hermeneutischen Zirkels. Wiederholtes Lesen und Bearbeiten steigert das Verständnis eines Textes wesentlich. Diese simple, alltägliche Erfahrung hat zwei Gründe. Erstens ist jedes Verstehen an ein Vorverständnis gebunden. Das heißt, was Sie verstehen, wenn Sie einen Text lesen und analysieren, ist immer auch – aber selbstverständlich nicht nur – davon abhängig, über welches allgemeine Hintergrundwissen Sie verfügen und was Sie von der Thematik bereits verstehen. Durch die Lektüre des Textes soll allerdings das eigene Vorverständnis geprüft und meist auch verändert werden, indem ein

neues Verständnis gewonnen wird, nämlich dasjenige, das der Text vermittelt – so es überzeugend ist.

- (1) Sie lesen einen Text, in welchem aufgrund von neurowissenschaftlichen Befunden die Auffassung vertreten wird, dass Menschen keinen freien Willen haben. Ob und wie Sie die im Text vertretenen Thesen und Argumente verstehen, hängt in einem ersten Schritt von Ihrem Vorverständnis ab: Hat „freier Wille“ für Sie bisher zum Beispiel die Möglichkeit bedeutet, zu handeln ohne Zwängen von einer anderen Person ausgesetzt zu werden, so können Sie aus dem Text lernen, dass diese Autoren den Begriff des freien Willens so verstehen, dass der Willensbildungsprozess nicht kausal determiniert ist, also auch nicht durch neuronale, hirnpfysiologische Prozesse. Oder Sie stellen fest, dass kontroverse Positionen in der Debatte um Willensfreiheit mit unterschiedlichen Auffassungen darüber, was freien Willen ausmacht, zu tun haben.

Zweitens erfordert das Verstehen eines Textes eine Wechselbewegung zwischen Teilen des Textes und dem ganzen Text. Einen ganzen Text kann man nur verstehen, wenn man seine Teile verstanden hat. Andererseits ist das Verständnis der einzelnen Textstellen immer auch vom Zusammenhang im Textganzen abhängig. Den Text als Ganzes kann man jedoch nicht kennen, wenn man nicht zuvor schon ebendiese Textstellen gelesen hat. Die Bezeichnung „hermeneutischer Zirkel“ für diese wechselseitige Konstitution des Verstehensprozesses hat allerdings auch etwas Irreführendes. Sie suggeriert, dass der Versuch, einen Text zu verstehen, scheitern muss, weil man ja, um das Ganze zu verstehen, vorher die Teile verstehen muss, was wiederum voraussetzt, dass man das Ganze schon verstanden hat usw. Der Verstehensprozess gleicht aber eher dem Ausbalancieren zweier Bewegungen: Aus einem Verständnis der Teile ergibt sich ein Verständnis des Ganzen und ein Verständnis des Ganzen hat auch Konsequenzen für das Verständnis der Teile. Die Bewegung endet, wenn die beiden Momente sich in einem Gleichgewicht befinden, das heißt, wenn das Verständnis des Ganzen und der Teile zueinander passen.

Prinzip der wohlwollenden Interpretation. Zwischen Ihrem Vorverständnis und dem Textinhalt, so wie Sie diesen im ersten Schritt erfassen, kann es Diskrepanzen geben. Ein Text kann irritierende oder unverständliche Passagen enthalten. Es kann sein, dass Sie nicht einverstanden sind mit dem, was dort steht, oder dass Ihnen der Zusammenhang – der „rote Faden“, den Sie im Text suchen – nicht klar ist. In solchen Fällen ist es wichtig, dass Sie sich im

Verstehensprozess vom Prinzip der wohlwollenden Interpretation (*principle of charity*) leiten lassen. Dieses Prinzip besagt, dass man zunächst von der Annahme ausgehen sollte, dass der Autor oder die Autorin im Wesentlichen zutreffende Aussagen und stimmige Begründungen vorbringt. Um zu prüfen, was im Text behauptet ist, müssen Sie zunächst davon ausgehen, dass der Autor mindestens in ganz einfachen oder grundlegenden Fragen mit Ihnen übereinstimmt. Nur wenn sich mit dieser Voraussetzung die Behauptungen, welche Sie irritieren, unter verschiedenen möglichen Interpretationsperspektiven nicht halten lassen, können Sie einem Autor berechtigterweise falsche Meinungen oder schlechte Begründungen nachweisen. Irrtümer können nur auf dem Hintergrund gemeinsamer Überzeugungen überhaupt als solche aufgefasst werden. Ohne das Prinzip der wohlwollenden Interpretation droht die Textauslegung willkürlich zu werden.

- (2) Implizite Zustimmung zu grundlegenden Voraussetzungen:
Wenn jemand behauptet, dass die Sonne morgen um 8 Uhr 13 aufgehen wird, setzen wir selbstverständlich voraus, dass dies nicht signalisieren soll, dass wir mit einem Anhänger des geozentrischen Weltbildes sprechen und verstehen deshalb „aufgehen“ metaphorisch. Würden wir keinerlei Voraussetzung dieser Art treffen wollen, müssten wir auch damit rechnen, dass wir mit jemandem sprechen, der glaubt, dass die Sonne eine Gottheit ist, oder dass sie an demselben Tag mehrmals aufgeht oder dass morgen derselbe Tag wie heute ist usw. Dann wäre aber vollständig offen, was mit der fraglichen Aussage überhaupt behauptet werden soll.
- (3) Äußerungen wie „Kinder sind Kinder.“ oder „Wenn zwei dasselbe tun, ist es nicht dasselbe.“ sind wörtlich genommen keine sinnvollen Bemerkungen, da es sich um eine Tautologie, beziehungsweise um einen logischen Widerspruch handelt. Geht man vom Prinzip der wohlwollenden Interpretation aus, wird man aber schließen, dass mit solchen Sätzen etwas Sinnvolles ausgedrückt werden soll, zum Beispiel, dass man von Kindern nicht erwarten kann, dass sie sich wie Erwachsene verhalten beziehungsweise dass dieselbe Handlungsweise bei verschiedenen Akteuren unterschiedlich beurteilt werden kann.

Das Prinzip der wohlwollenden Interpretation ist von besonderer Wichtigkeit, wenn man einen Text kritisiert. Es besagt dann, dass man erst den Text so stark wie möglich machen muss, bevor man ihn sinnvoll kritisieren kann. Das heißt, man muss versuchen, ihn so zu verstehen, dass seine Aussagen als

möglichst wahr und kohärent erscheinen. Unterlässt man dies, besteht die Gefahr, dass man anstelle der vom betreffenden Autor vertretenen Position tatsächlich eine bloße Karikatur seiner Position, kritisiert. Gelingt es jedoch, eine stärkere Position überzeugend zu kritisieren, so können im Allgemeinen mit denselben Argumenten auch schwächere Versionen angegriffen werden.

Literatur

Hermeneutik. Ausführlich über hermeneutische Methodik und ihren philosophischen Hintergrund informiert BÜHLER 2008. Zum Prinzip der wohlwollenden Interpretation: BAGGINI/FOSL 2010:114–118 (kurz) und KÜNNE 1990 (ausführlicher). Zum hermeneutischen Zirkel: WEINBERGER/WEINBERGER 1979:Kap. 10.2.

